Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 20 (1926)
Heft: 7

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gewöhnt; durch sein doppeltes Gebrechen aus der menschlichen Gesellschaft geschieden, war er taubstumm und gewaltig wie ein Baum, der auf fruchtbarem Boden steht, herangewachsen. So plötzlich mitten in die Stadt versetzt, fiel er der Langeweile anheim, ohne sich von dem Zustande seines Geistes Rechenschaft geben zu können. Doch waren die neuen Beschäftigungen ein Spiel für Guéraßim im Vergleich mit den beschwerlichen Feldarbeiten; eine Stunde reichte hin, mit ihnen fertig zu werden und dann betrachtete er, mitten im Hofe stehend, die auf der Straße Vorüberwandelnden, als ob sie ihm die Erklärung zu seinem seltsamen Zustande hätten geben können, oder er ging in irgend einen Winkel und verharrte da Stunden lang unbeweglich wie ein Gefangener. Glücklicherweise gewöhnt sich der Mensch an alles und so zuletzt auch der taubstumme Guéraßim an seine Existenz als Dwornik. Er hatte wenig zu tun; alle seine Funktionen bestanden darin, zweimal täglich eine Tonne mit frischem Wasser am Flusse zu füllen, Holz zu spalten und nach der Küche und den betreffenden Gemächern zu tragen, endlich keinen Fremden in das Haus zu lassen und bei Nacht gute Wache zu halten. Man muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er sich seiner Pflichten mit skrupulöser Genauigkeit entledigte. Der Hof war von exemplarischer Reinlichkeit, und wenn es geschah, daß das elende, seiner Sorge zu dem Wassertransport anvertraute Pferd plötzlich Halt machte, unfähig, den in eine Pfütze geratenen Karren herauszuziehen, genügte ein Ruck mit seiner Schulter, um Karren und Pferd wieder auf das Laufende zu bringen. Spaltete er Holz, so arbeitete die Axt zum Erstaunen in seinen Händen und die Scheiter häuften sich wie durch ein Wunder um ihn herum. Was Vagabunden und Uebeltäter betraf, so war, seiddem er zwei ergriffen und dermaßen aneinander gestoßen hatte, daß ihre Versetzung auf das Polizeiamt sich unnötig erwies, keiner mehr so keck, sich in den Hof zu wagen. Alle Nachbarn hatten Respekt vor ihm und die Diener des Hauses suchten sich mit ihm, wenn auch nicht auf freundschaftlichen, doch guten Fuß zu stellen, denn sie fürchteten ihn. Uebrigens machten sie sich ihm durch Zeichen verständlich; er begriff und führte die ihm auf solche Weise gegebenen Befehle pünktlich aus; seinerseits kannte er auch seine Rechte und wußte sie aufrecht zu erhalten. Im Allgemeinen war der taubstumme Guéraßim von ernstem und strengem Charakter; er liebte Ordnung in allem; selbst die Hähne hätten sich in seiner Gegenwart nicht zu streiten gewagt. Man hatte ihm als Wohnung eine kleine Mansardenkammer über der Küche angewiesen; er hatte diese nach seinem Geschmack eingerichtet und sich daselbst eine Lagerstätte von eichenen Planken auf vier soliden Baumstämmen, ein wahres Bett für einen alten Recken, konstruiert; man hätte es mit hundert Pud belasten können, ohne das es eine Linie gewichen wäre. Unter dem Bett war eine große Kiste, in einer Ecke ein Tisch, so massiv wie das Lager, und neben demselben ein Stuhl mit drei Beinen. Vor der Mansarde hing ein starkes Vorhängeschloß, zu dem der Schlüssel nie aus des taubstummen Guéraßims Gürtel kam. Er hatte es nicht gern, wenn man bei ihm eintrat. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei aus der Taubstummenwelt

St. Gallen. Ein Gehörloser erzählt folgendermaßen, wie er mit einigen andern die fünf Taubblinden im ostschweizerischen Blindenheim in St. Gallen besucht hat:

Unser Besuch bereitete diesen Unglücklichen große Freude. Herr Giezendanner, Taubstummenlehrer, erklärte uns zuerst die Bildungs- und Unterhaltungsmittel dieser Taubblinden (Lesen, Schreiben mit der Maschine, Unterhaltung mit Händen und Fingern). Wir sahen, wie dieselben sich zu zweien mit Tastapparaten und mit den Händen unterhielten, ganz verblüffend schnell. Auch war es interessant zu sehen, wie die Blinden gut orientiert waren über schweizerische, europäische und asiatische Geographie, auch über den Plan der Stadt St. Gallen mit den Tramlinien. Eine Taubblinde zeigte schön gehäkelte Tisch- und Kommodedecken vor und ein Taubblinder die Stuhlflechterei usw. Es war ein unvergeßlicher Besuch.

Zürich. Gehörlosenbund Zürich und Umgebung. Am 27. Februar gab Herr Direktor Hepp einen sehr schönen Lichtbildervortrag über seine Reise nach Griechenland, praktisch und angenehm, weil gleichzeitig zwei Apparate funktionierten. Der eine zeigte auf der Leinwand uns die Bilder, der andere auf einer besonderen Leinwand den erklärenden Text dazu. Dabei zeigte sich, daß Tuschschrift viel besser zu lesen war als Tintenschrift. Herr Direktor Hepp hat sich viel Mühe für uns gegeben, wofür wir ihm auf diesem Wege nochmals herzlich danken.

Zürich. Der Taubstummenverein „Krankenkasse", Sektion des „Gehörlosenbundes Zürich und Umgebung" hielt am 7. Februar im „Karl dem Großen" seine 30. Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Präsident, Alfred Gübelin, erstattete einen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Unter anderem nahm die „Krankenkasse" mit den andern Sektionen des Gehörlosenbundes am zürcherischen Taubstummentag in Wetzikon und am 25jährigen Jubiläum des Taubstummenvereins „Helvetia" in Basel mit einer Ehrengabe von 100 Franken in fünf Goldstücken im Sametetui teil. Die Jahresrechnung wurde genehmigt und bestens verdankt. Leider hat die „Krankenkasse" zum zweiten Mal seit ihrem Bestehen mit einem Defizit abgeschlossen, infolge vermehrter Unterstützung an 22 erkrankte Mitglieder. Es wurden sechs neue Mitglieder aufgenommen und eines wurde gestrichen. Jetziger Bestand: 77 Mitglieder.

In den Vorstand wurden gewählt: Präsident: Alfr. Gübelin; Vizepräsident: Arnold Gisler; Aktuar: Otto Engel; Kassier: Hans Willy; Beisitzer: Fritz Aebi, alle wie bisher.

Zuletzt erinnerte der Präsident die Versammlung daran, daß die „Krankenkasse" dieses Jahr ihr 30. Wiegenfest feiert und schlug vor, es möchte bei diesem Anlaß nur ein bescheidener Ausflug veranstaltet werden, was mit Begeisterung angenommen wurde.

Alle Korrespondenzen sind zu richten an den Präsidenten Alfred Gübelin, Stäblistr. 7, Zürich 6. Der Aktuar: Otto Engel.

Amerika. Miß Timberlake, die Schriftleiterin der größten amerikanischen Gehörlosen- und Schwerhörigenzeitung „The Volta Review" schreibt uns u. a.: „Wir hier in den Vereinigten Staaten bekämpfen das Wort „taubstumm". Taubgeborne oder solche, die vor Schulbesuch das Gehör verloren, nennen wir einfach „Taube" oder „Gehörlose". Die, welche im späteren Leben, also als Erwachsene, ihr Gehör einbüßten, bezeichnen wir als „Ertaubte", oder, wenn ihnen ein Gehörrest verbleibt, als „Schwerhörige". Wir möchten, daß sich auch die europäischen Staaten unsern Bestrebungen anschließen, damit das oft so verletzende Wort „stumm" verschwindet".

In schweizerischen Gehörlosen- und Schwerhörigenkreisen ist eine gleiche Anregung schon längst gemacht worden. Auch wir möchten für unsere entstummten Gehörlosen die einfache Bezeichnung „Taube" oder „Gehörlose" einführen. Wir stießen mit unserer Bestrebung jedoch auf Widerstand bei den Taubstummenlehrern, dir für sich selber keine andere Bezeichnung annehmen wollen, mit der Begründung, daß die ihnen zur Erziehung zugeführten Kinder eben noch taub und stumm sind, und sie somit Lehrer der Taubstummen. Wir sind aber überzeugt, daß auch die Taubstummenlehrer gerne bereit sein werden, sprechende Gehörlose inskünftig nur mit „taub" oder „gehörlos" zu bezeichnen. Wir möchten die zahlreichen Freunde und Gönner der Tauben und Schwerhörigen bitten, uns in unseren Bestrebungen zu unterstützen, damit auch bei uns in der Schweiz das oft beleidigende Wort „stumm" verschwindet.

H. A. M., Bern.

Anmerkung des Redaktors: Es ist nur recht fatal, daß „taub", „Taube" und „die Tauben" im Deutschen mehr als einen Sinn haben. „Taub", als Eigenschaftswort, bedeutet z. B. beim Volk „bös, beleidigt, erzürnt, zornig gemacht worden", und „Taube" ist ja ein allbekannter Vogel. Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, sollte nur das Wort „gehörlos" gebraucht werden. Aber wiederum ist dieses Wort zu wenig bezeichnend; denn gehörlos sind auch die Spätertaubten, und diese wollen nicht mit denen, die in einer Taubstummenanstalt waren, verwechselt werden; eine äußere und innere Kluft scheidet sie von den „Taubstummen", die schon der Klang ihrer Stimme verrät. Wer weiß das rettende, d. h. sofort klar und bestimmt andeutende Wort für Taubstumme, ein Wort, das sie weder mit den Schwerhörigen noch Spätertaubten verwechselt?

Ein taubstummer Globetrotter (Weltbummler). Der tschechoslowakische taubstumme Globetrotter Martin Tajar ist dieser Tage in Bordeaux angekommen. Er hat am 4. Mai 1919 Prag verlassen und hat bis jetzt 4300 Kilometer zu Fuß zurückgelegt. Er hat dabei die Städte Wien, Genf, Mailand, Belgrad, Paris, Brüssel, Berlin, Havre und London passiert und will nun von Bordeaux aus sich nach Barcelona wenden, von dort per Schiff nach Südamerika fahren und drüben seine Fußreisen fortsetzen.

— Im Jahre **1924** befanden sich in den 14 Taubstummenanstalten der Schweiz 765 Zöglinge, davon 374 weibliche; in den vier Taubstummenasylen (Turbental, Regensberg, Bern, Uetendorf) 94 Erwachsene, davon 46 weibliche.